

BESPRECHUNGEN

MISSIONSWISSENSCHAFT

Aus allen Völkern. Gedanken und Materialien zum Thema Mission — Dritte Welt (Reihe: Am Tisch des Wortes; hrg. von K. Jockwig u. W. Massa, Beiheft 2). Katholisches Bibelwerk/Stuttgart 1975; 267 S., DM 24.—

Mission als das „Unterwegssein der Botschaft zu den Völkern“ (J. Ratzinger) ist ein Prozeß, den der erhöhte gegenwärtige Christus an uns und der ganzen Welt vollziehen will, damit Gottes Herrlichkeit immer mehr Raum gewinnt. — Nun läßt sich nicht leugnen, daß Mission (vor allem, wenn sie nur als ein einseitiges Geben [„Westmission“, Mission als „Einbahnstraße“] verstanden wird) in eine Krise und Sinntrift geraten ist. Es tut not, ein verantwortbares Missionsverständnis zu gewinnen, das dem Wesen und dem Heute der Mission entspricht. In dem vorliegenden Band der Reihe „Am Tisch des Wortes“ ist der dankenswerte Versuch unternommen, Gedanken und Materialien zum Thema „Mission — Dritte Welt“ für die Praxis (vor allem für die gottesdienstliche Praxis) fruchtbar zu machen. Man spürt dem Buch an, daß es aus der Durchdringung von Exegese, Meditation und Verkündigung entstanden ist. Theologische und pastorale Überlegungen sowie Dokumente und authentische Texte (z. B. Gebete) erschließen ein sachgerechtes und zeitnahes Missionsverständnis und liefern für die Verkündigung in den Gemeinden Impulse und Einweisung. Sie lassen erkennen, daß Mission die zusammenfassende und koordinierende Bezeichnung aller Weisen des Dienstes am Werk Gottes mit dieser Welt ist und also alle Vollzüge kirchlichen Handelns missionarisch dimensioniert sind. — Im ganzen eine Handreichung, die für die Weckung und Vertiefung der „missionarischen Gemeinde“ gute Dienste zu leisten vermag.

Aachen

Georg Schückler

Couto, Filipe José, *Hoffnung im Unglauben,* Zur Diskussion über den allgemeinen Heilswillen Gottes (= Abh. zur Philosophie, Psychologie, Soziologie der Religion und Ökumenik, Bd. 28). Schönningh Verlag/Paderborn 1973; XXI u. 297 S.

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um die Dissertation, die der afrikanische Theologe aus Mozambik in Münster unter KARL RAHNER angefertigt hat. In dem Begleitwort zur Veröffentlichung der Arbeit gibt RAHNER neben einer Kurzbesprechung einige Hinweise auf die besondere Fragestellung und ihres Hintergrundes in der Biographie des Verfassers. In seinem eigenen Vorwort betont COUTO, daß die besondere Fragestellung seiner Arbeit über das Heil der Nichtchristen und der Universalität des göttlichen Heilswillens durch seine heidnische Großmutter vom Stamm der Yao ein besonderes Gewicht bekommen habe (vgl. S. XX).

Zunächst einmal handelt es sich aber um eine theologiegeschichtliche Arbeit, nämlich um die Darstellung der Problematik des allgemeinen Heilswillens Gottes in der römischen Scholastik unter besonderer Berücksichtigung von R. GARRIGOU-LAGRANGE und L. BILLOT (I. Teil, S. 1—105). Der Schwerpunkt der Darstellung und Kritik liegt dabei auf den Aporien, die sich aus der Annahme des allgemeinen Heilswillens Gottes und einer engen Prädestinationslehre ergeben. Der II. Teil (S. 108—277) befaßt sich mehr inhaltlich mit der Problematik des

allgemeinen Heilswillens Gottes. Im Mittelpunkt steht die Frage, inwieweit der Heilswille Gottes sich auf dem Weg über die „Konstellationen“ — ein Begriff, den Verf. häufig verwendet und unter den er so verschiedene Dinge wie „Institution“, „Gemeinschaft“, „Gesellschaft“, „Gruppe“ und „Volk“ (vgl. S. XVII) versteht — in der Geschichte der Menschheit auswirkt. COUTO geht es darum zu zeigen, daß die vermeintliche Heilssicherheit der Christen durch die Zugehörigkeit zur Kirche als Gemeinschaft der Geretteten nicht so wesentlich verschieden ist von der Heilmöglichkeit und -sicherheit der Menschen, die nicht zur Kirche gehören. Vorläufig zur eschatologischen Erfüllung gibt es für alle Menschen nur eine Zugehörigkeit „*ex voto*“ zur Kirche, weil die Zugehörigkeit „*in re*“, die COUTO mit der Zugehörigkeit zur „Gemeinschaft der Geretteten“ gleichsetzt, erst mit dem Ende der Zeiten Wirklichkeit werden wird (vgl. S. 223).

So sehr man COUTO zustimmen wird, daß der allgemeine Heilswille Gottes auch außerhalb der Institution Kirche sich auswirken muß, soll er wirklich „allgemein“ sein, so wird man doch fragen müssen, ob das Heil Jesu Christi nicht doch „wirklich“ auch schon jetzt in der Kirche anzutreffen sein muß, soll sie wirklich Zeichen und Sakrament des Heils sein (vgl. dazu RAHNER S. XVI).

Im dritten und kürzesten Teil der Arbeit (S. 279—294) stellt COUTO in Thesenform mit knappen Erläuterungen die „Grundsätze einer katholischen Theologie des allgemeinen Heilswillens Gottes“ vor. In diesen knappen Thesen steckt eine Menge sehr diskussionswürdiger Themen der Dogmatik und der Missionstheologie verborgen, die in der Kürze aber nicht richtig entfaltet werden. COUTO sieht den allgemeinen Heilswillen Gottes in der Dynamik des menschlichen Strebens nach einem endgültigen Sinn am Werk, wobei auf Seiten des menschlichen Tuns das Bewußtsein um die vorausgehende Aktivität Gottes nicht immer gegeben sein wird. Dieser allgemeine Heilswille ist die Grundlage jeder Missionstätigkeit der Kirche (S. 293).

Was COUTO dann auf knapp zwei Seiten (293f) über die Missionstätigkeit der Kirche sagt, ist etwas enttäuschend. Zunächst wird nur negativ gesagt, wie die Mission nicht mißverstanden werden darf — die Kirche hat kein Monopol für die Lösung von konkreten Problemen, sie kann keine absolute Heilssicherheit vermitteln, sie darf niemanden zur Annahme des Glaubens zwingen. Positiv wird der Mission der Auftrag gegeben, „die eigene Überzeugung zu bekennen und freiwillige Menschen in sich zu integrieren“. Darüber hinaus soll sie „Alternativen anbieten und eventuell von außen kommende Lösungsmöglichkeiten positiv sanktionieren und wenn nötig entschieden ablehnen“. COUTO betont mehrfach, daß er nicht gegen Mission sei, kann aber mit diesen knappen Worten nicht ganz den Eindruck verwischen, als ob der allgemeine Heilswille Gottes in der Regel auch ganz gut ohne Missionstätigkeit der Kirche zum Zuge kommt. Jedenfalls wird die Aufgabe der Kirche im allgemeinen Heilswillen Gottes zu wenig deutlich.

Man wird der Arbeit bescheinigen, daß sie eine gute Darstellung der behandelten theologiegeschichtlichen Problematik bringt. Daß diese Problematik und die Weise, wie sie behandelt, heute schon so überholt erscheint, geht nicht zu Lasten von COUTO. Anerkennen wird man ferner, daß die Arbeit weitgehend lateinische Quellen verwertet und von einem Afrikaner auf Deutsch geschrieben wurde. Hoffen möchte man, daß COUTO bald eine Arbeit zum gleichen Thema aus dem Blickwinkel der Großmutter vom Stamm der Yao schreiben wird. Unter Einbeziehung der „Konstellation“ der afrikanischen Gesellschaft läßt sich zum Thema des allgemeinen Heilswillens Gottes sicher Authentischeres sagen und würde die Aufgabe der Kirche in ihrer Missionstätigkeit ausführlicher beschrei-

ben können. — Hinzuweisen ist am Schluß noch auf die Unmenge von Druckfehlern, die von den beiliegenden zwei Seiten Corrigenda nur teilweise erfaßt worden sind.

Bendorf

Georg Evers

Kuepers, J. J. A. M.: *China und die katholische Mission in Süd-Shantung 1882—1900.* Die Geschichte einer Konfrontation. Drukkerij van het Missiehuis/Steyl 1974; 232 S.

Seit längerem ist bekannt, daß das Institut für moderne Geschichte der *Academia Sinica* in Taipeh wichtige staatliche Archivalien zur jüngeren Missionsgeschichte Chinas besitzt. Davon betrifft ein großer Teil die Konflikte mit den Missionen (Chiao-an) zwischen 1860 und 1911. Da diese Materialien ein recht negatives Bild vom Wesen und Wirken der Mission abgeben, wurde mehrfach angeregt, diese mit vorhandenem europäischen Quellenmaterial zu vergleichen, um daraus ein möglichst objektives Bild der Ereignisse zu gewinnen. Hier hat sich der junge, heute in Taiwan wirkende Steylerpater KUEPERS der Aufgabe unterzogen, die chinesischen Dokumente zur Missionstätigkeit in Süd-Shantung der Jahre 1882—1900 zu studieren, sie mit westlichen Darstellungen zu vergleichen und so eine Geschichte der Konflikte in dieser Mission zu verfassen.

1882 kamen die Steylermissionare nach Süd-Shantung, das ihr erstes Missionsgebiet war. Es gab dort wenige Altchristen und die öffentliche Meinung war ganz gegen die ausländische christliche Religion. Die Mission erwies sich als schwierig; nur einfache Bauern und von der Regierung verfolgte Sektierer ließen sich taufen. Widerstände gab es in allen Schichten der Bevölkerung. Vor allem war es die kulturbewußte Intelligenz, die das Eindringen des Christentums zu verhindern suchte. So kam es zu vielen Konflikten. Hier werden vornehmlich die größeren, d. h. der Konflikt um die Zulassung der katholischen Mission in der Konfuzius-Stadt Yenchowfu, der Zusammenstoß mit der Geheimgesellschaft der Großen Messer (Ta-tao-hui), die Wirren, die mit der Ermordung der Missionare NIES und HENLE und der Besetzung der Kiaochow-Bucht durch deutsche Truppen zusammenhängen, und die Unruhen seit 1898, die zu den Boxerwirren von 1900 führten, behandelt. Nach eingehender Darstellung der Ereignisse kommt der Vf. zu dem Ergebnis, daß diese Konflikte ihren Grund darin hatten, daß die Chinesen die christliche Religion als eine Bedrohung ihrer kulturellen Tradition ansahen, was sie mit vielen wahren und vermeintlichen Fakten begründeten; daß die Missionare von europäischen Mächten auferzwungene Verträge ausnützten, um sich und die Christen zu schützen, was als Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes empfunden wurde; daß sich die Lokalbeamten in dem Dilemma befanden, die Forderungen der chinesischen Öffentlichkeit und zugleich der ausländischen Missionare zu befriedigen; daß die Missionare dadurch, daß sie sich dem Patronat westlicher Mächte unterstellten und die westlichen Konsulate um Wahrnehmung ihrer Interessen baten, vom Volk als Handlanger des westlichen Imperialismus angesehen wurden. So kam es zu Vorstellungen vom Wesen der Mission, die völlig falsch waren: Mission wurde als kulturelle Aggression angesehen.

Die Arbeit bietet nicht nur eine detaillierte Darstellung der Ereignisse, sondern im Anhang auch eine hilfreiche Landkarte, statistische Angaben über die Mission, eine Liste der ausländischen Missionare mit ihren deutschen und chinesischen Namen, ein Glossar chinesischer Ausdrücke und eine Zusammenfassung der Arbeit in englischer Sprache. Besonders wichtig sind das Verzeichnis der